



Funkensprung-Interviewauszüge: Dietmar O. Böcking

**Geschäftsführer der Firma Berker, Schalter und Systeme,
in Schalksmühle**



„Kümmern Sie sich!“

„Was will man werden? Wann beginnt man zu planen? Habe ich mir vorgestellt: Wenn ich ein mittelständisches Unternehmen leite, dann habe ich es geschafft? Vom Gefühl her ist es noch gar nicht so lange her, dass ich auch dort gesessen habe, wo Sie jetzt sitzen. Man muss sich frühzeitig kümmern und herausfinden was einem liegt. Wenn man das schon während der Schulzeit feststellen kann, dann ist das optimal.“

„Viele haben am Anfang des Studiums gesagt: Ich mach' mal BWL, das kann nicht schaden. Sie hatten keinen Begriff davon, was sie damit erreichen wollen. Schauen Sie sich frühzeitig um, führen Sie möglichst viele Gespräche und fragen Sie sich immer wieder: Was ist interessant für mich? Geld? Status? Ruhm? Oder ein erfülltes Leben, in dem ich mich auch um andere Dinge kümmere.“

„Ich vertrete ein beinahe 90 Jahre altes Familienunternehmen, dessen Steckdosen Sie hier im Raum und demzufolge in der ganzen Schule haben. Mit über 700 Mitarbeitern (auch im Ausland) stellen wir Schalter, Steckdosen und vieles mehr her. Neben unserem Stammsitz in Schalksmühle und unserer Produktionsstätte in Ottfingen bei Olpe haben wir ein Werk in Polen und weitere Tochtergesellschaften in den Niederlanden, Russland, China und Süd-Ost-Asien.

„Internationalität ist heute das A und O, ganz gleich wie groß ein Unternehmen ist. Als ich in Ihrem Alter war, hat mir keiner gesagt, dass das ein wichtiger Aspekt sein könnte. Austauschmöglichkeiten mit anderen Schulen waren eher selten, während es heute zum internen Marketing einer Schule gehört, ihre Schüler ins Ausland zu vermitteln.“

„Was ein Unternehmen immer wieder leisten muss, ist Innovationen auf den Markt zu bringen. Wir haben es vor 30 Jahren geschafft, Strom mit Metall zu verbinden und die ersten Edelstahlschalter gebaut. Später haben wir auch mit Glas gearbeitet, mit Porzellan oder mit den Kristallen der Firma ‚Swarovski‘. Man kann mit Schaltern (und mit Gebäudesystemtechnik!) sehr innovative Dinge tun!“

„Angst vor Produktpiraterie? Auf so einem Niveau haben Sie damit nichts zu tun. Billiganbieter brauchen Jahre, um etwas nachzumachen, während wir uns dann längst wieder weiterentwickelt haben. Aber nur wenn wir Menschen haben, die uns helfen, Innovation zu generieren“.

„Wer heute einigermaßen wach ist, was nicht das Gleiche ist wie Intelligenz, wer die Umwelt aktiv aufnimmt, wird in Unternehmen wie unserem Chancen haben ohne Ende! Deutschland wird ein massives Problem mit Personal bekommen. Schon jetzt ist das so. Ich möchte bei Berker Führungspositionen besetzen und habe vier Headhunter beauftragt, die seit über einem Jahr suchen. Je mehr Innovation in einem System ist, desto höher qualifiziert müssen die Mitarbeiter sein – und diese Qualifikation ist selten.“

„Egal, wo Sie anfangen, im großen oder kleinen Unternehmen, ein wesentlicher Punkt ist, dass Sie sich kümmern und mit offenen Augen durch die Welt gehen und Dinge nicht liegen lassen. Ich habe viele Auszubildende, die anpacken, die mitmachen, bei denen man Freude hat, das zu sehen. Wenn Sie anpacken, helfen, Arbeit nicht liegen lassen, machen Sie zwangsläufig mehr Fehler als andere. Aber das verzeiht Ihnen ein Vorgesetzter gerne!“

„Bemühen Sie sich um ein gutes Abitur, vielleicht vorher auch eine Ausbildung, studieren Sie, nach Möglichkeit an einer renommierten Universität. Das ist wichtig. Aber wenn ich jemanden einstelle, frage ich auch: Was hat der Bewerber außerhalb des Studiums gemacht? Auch mit der Arbeit bei der Freiwilligen Feuerwehr kann man durchaus Pluspunkte sammeln. Das klingt banal, aber so etwas zeigt, was für ein Typ man ist, dass man soziales Engagement hat und anpacken kann. Ein weiterer Punkt ist Internationalität. Auslandserfahrungen in der Schule, Auslandssemester – gleichgültig, ob sie dafür einen Schein bekommen haben oder nicht, es trägt dazu bei, aus der Masse heraus zu ragen.“

„Jeder Personalmensch liest zuerst ihren Lebenslauf. Also braucht er Highlights, über die er stolpern kann. Es hört sich brutal an, aber nur wenn es Highlights gibt, dann sind Sie drin. Wenn nicht, sind Sie draußen.“

„Der Übergang zwischen kluger, bewusster Karriereplanung und der Verleugnung der eigenen Persönlichkeit ist fließend. Ich wusste: ‚Kienbaum‘ ist eine Karriereschmiede für Manager, denn Unternehmensberatung galt als Sprungbrett. Also habe ich geplant dorthin zu kommen. Ich wusste, die Voraussetzungen sind so und so, diese Fächer, ganz bestimmte Praktika... Ich habe darauf hingearbeitet. Für mich war schon sehr früh klar, dass ich ein mittelständisches Unternehmen leiten wollte. Habe ich mich deswegen verbogen? Bin ich heute „angepasst“? Nein, solange ich Spaß an meiner Arbeit habe, nicht! Wenn das nicht so ist, sollte man besser aufhören.“

„Trotzdem: man kann eine solche Karriere nur begrenzt planen. Sie müssen auch Glück, Befähigungen und auch Förderer/Tutoren haben.“

„Bei jeder Karriereplanung ist eine wirtschaftliche Komponente im Spiel. Sie können sagen: Ich will viel Geld verdienen, dann scheiden manche Berufe aus. Wenn Sie sagen: Ich bin mit wenig zufrieden, aber ich will mich selbst verwirklichen, dann geht es auch anders. In beiden Fällen dürfen Sie allerdings nicht zu den Leuten schielen, die einen anderen Weg gehen. Es gibt nichts Schlimmeres wenn man da hin kommt, wo man hin wollte und dann erst feststellt, dass es nicht das Richtige ist.“

„Daher sollte man schon jetzt möglichst viel ausprobieren. Machen Sie Praktika, gehen Sie in die Unternehmen. Es gibt keine Patentrezepte. Und wenn einer weiß, was er will und es gerne tut, hat er verdammtes Glück gehabt. Viele wissen nicht, was sie machen sollen. Nicht weil sie dumm sind, sondern weil es so viele Möglichkeiten gibt. Das ist ein Problem. Sie können alles machen, Sie können sogar, auch wenn Sie nicht 1,1 im Abi haben, Zahnmedizin studieren. Aber Sie müssen sich entscheiden.“

„Allerdings sollte man auch wissen, dass es immer wieder Möglichkeiten gibt, rechts oder links abzuzweigen.“

„Das Ranklotzen hört nie auf. Nicht nur als Manager. Entweder Sie steigen ein und machen es richtig, oder Sie lassen es bleiben. Wenn Sie einmal in der Mühle drin sind und Sie wollen gut sein, dann ist es egal, welchen Job Sie machen, dann müssen Sie Engagement zeigen. Dann die Familie reinzubringen, ist in jedem Beruf in dem man sich engagiert, schwierig. Ich habe zwei Töchter und meine Frau hat den gleichen Job wie ich. Wir waren immer in der Situation, dass wir das managen mussten, und wir haben die Familie immer so gut gemanagt, wie es geht – das kann man organisieren!“

„Ich sehe das bei meinen Töchtern. Es gibt in ihrem Freundeskreis einige, die Partner haben und sich deswegen limitieren. Die sagen: Ich kann jetzt nicht dieses Auslandsjahr machen, weil ich meinen Freund nicht alleine lassen will. Der Konflikt fängt schon in ihrem Alter an, und er hört nie auf. Sie werden Partner haben, und dann ist die Frage: Wie zieht der mit? Da geht es dann in der Karriereentscheidung nicht mehr nur um Aufstieg und Geld, sondern um echte Werte.“

„Irgendwann kommen Sie dann in einem Alter X in die ‚midlife crisis‘. Dann werden Sie alles hinterfragen. Plötzlich kommt der Partner und sagt: Spinnst du, ich will dich auch mal sehen! Daher sollte man sich schon vorher immer wieder hinterfragen. Manche können das nicht. Die haben keine anderen Inhalte mehr und reden nur noch über ihr Metier – als Arzt genauso wie als Manager eines Unternehmens. Wenn diese Menschen dann irgendwann viel Zeit haben, fallen sie in ein tiefes Loch. Man muss alle Dinge sehr bewusst tun, sonst läuft es aus dem Ruder.“

„Ich glaube, wenn Sie von der Grundeinstellung her sagen: Alles ist möglich, ich schaffe das alles, dann schaffen Sie das auch. Dann gibt es hin und wieder Tiefschläge, natürlich. Aber sagen Sie ruhig: Ich will Chef von ‚Porsche‘ werden!‘ Dann haben Sie ein bestimmtes Bild im Kopf und laufen danach. Ob Sie danach Chef von ‚Porsche‘ werden oder von ‚Berker‘, das ist eigentlich egal. Das fragen Sie eines Tages nicht mehr. Denn ‚Porsche‘ ist nicht alles. Es gibt so viel sexy Unternehmen, die überhaupt nicht bekannt sind. Von meinen Kommilitonen haben viele gesagt: Ich will bei ‚Procter & Gamble‘ arbeiten oder Produktmanager bei ‚Henkel‘ werden, oder zu ‚BMW‘ und ‚Daimler‘. Die Rankings haben mich nie interessiert. Aber es sind viele in die Unternehmen mit den großen Namen gegangen. Nur wenn Sie Pech haben, dann optimieren Sie zwanzig Jahre lang den Verkauf von ‚Pampers‘. Im Mittelstand dagegen leiten Sie! Wenn ich morgen sage, wir machen einen neuen Schalter, dann machen wir einen neuen Schalter. Ich stehe natürlich dafür gerade, dass der auch Profit bringt, das ist klar. Schauen Sie sich um im Mittelstand. Man kann dort sehr viel bewegen!“

„Versuchen Sie wach zu sein. Dumme Fragen gibt es nicht. Kümmern Sie sich. Lassen Sie Dinge nicht liegen. Zeigen Sie Respekt, obwohl Sie trotzdem alles kritisch hinterfragen. Wenn Sie in ein Unternehmen kommen, sind Sie nicht Chef. Schauen, helfen, anpacken, produktive Kritik üben, immer aufpassen wo es Chancen gibt, ins Ausland gehen – dann werden Sie ganz weit kommen und vor allem Spaß dabei haben!“